

FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Krippen in Sachsen haben bundesweit den schlechtesten Personalschlüssel

Gütersloh, 29. Juni 2016. In Sachsen ist eine vollzeitbeschäftigte Fachkraft für durchschnittlich 6,4 ganztags betreute Krippen- oder 13,5 Kindergartenkinder zuständig. Damit sind die Personalschlüssel in Sachsen zum 1. März 2015 für beide Altersgruppen ungünstiger als der ostdeutsche Durchschnitt (1 zu 6,1 und 1 zu 12,3). Im Krippenbereich ist der Personalschlüssel in Sachsen unter allen Bundesländern der ungünstigste. Im Kindergartenbereich betreut eine Erzieherin nur in Mecklenburg-Vorpommern (1 zu 14,1) noch mehr Kinder als in Sachsen. Das zeigt der aktuelle „Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme“ der Bertelsmann Stiftung.

Insgesamt sind die Personalschlüssel in Sachsen nur geringfügig besser geworden: 2012 kamen auf eine Erzieherin noch 6,6 Krippen- beziehungsweise 13,7 Kindergartenkinder. Sachsen ist nun im Ländervergleich abgerutscht. Andere Bundesländer wie etwa Sachsen-Anhalt haben ihre Personalschlüssel für beide Altersgruppen seit 2012 stärker ausgebaut. Im Krippenbereich haben Brandenburg und Sachsen-Anhalt Sachsen überholt, im Kindergartenbereich hat das Land seine Position vor Mecklenburg-Vorpommern gehalten.

Noch weit entfernt von kindgerechten Personalschlüsseln in Sachsen

In Sachsen besuchen 44 Prozent der unter dreijährigen Kinder und 97 Prozent der drei- bis unter sechsjährigen Kinder eine Kindertageseinrichtung. Um all diesen Kindern eine gute Kita-Qualität zu bieten, ist ein kindgerechtes Betreuungsverhältnis wichtig. Trotz der Verbesserungen hat Sachsen ähnlich wie die meisten anderen Bundesländer noch keinen pädagogisch sinnvollen Wert erreicht. Nach den Empfehlungen der Bertelsmann Stiftung sollte sich eine Erzieherin um höchstens 3 unter Dreijährige oder 7,5 Kindergartenkinder kümmern. Zudem fällt das tatsächliche Betreuungsverhältnis im Kita-Alltag ohnehin ungünstiger aus als der rechnerisch ermittelte Personalschlüssel. Erzieherinnen wenden mindestens ein Viertel ihrer Zeit für Team- und Elterngespräche, Dokumentation und Fortbildung auf. Auch zunehmend längere Betreuungszeiten sowie längere Öffnungszeiten der Kitas verschlechtern die Betreuungsrelationen, wenn diese nicht durch zusätzliches Personal abgedeckt werden können. „Der Kita-Besuch allein verbessert nicht die Bildungschancen der Kinder. Es kommt auf die Qualität der Angebote an“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Starkes Ost-West-Gefälle

Zwischen den Bundesländern unterscheiden sich die Personalschlüssel trotz Qualitätsverbesserungen nach wie vor stark. Die Folge ist: Der Wohnort bestimmt die Bildungschancen eines Kindes. Bundesweiter Spitzenreiter sowohl im Krippen- (1 zu 3,0) als auch im Kindergartenbereich (1 zu 7,3) ist Baden-Württemberg. Schlusslicht bei den jüngeren Kindern ist Sachsen (1 zu 6,4) und bei den älteren Kindern Mecklenburg-Vorpommern (1 zu 14,1). Im Osten müssen sich Erzieherinnen um deutlich mehr U3-Kinder kümmern (1 zu 6,1) als im Westen (1 zu 3,6). Die Betreuungsverhältnisse für die Kindergartengruppen sind in den westdeutschen Ländern im Durchschnitt ebenfalls besser (West 1 zu 8,6; Ost 1 zu 12,3).

16.900 zusätzliche Fachkräfte für Qualitätsausbau notwendig

Um die Personalschlüssel in Sachsen auf das von der Bertelsmann Stiftung empfohlene Niveau zu heben, sind zusätzlich 16.900 vollzeitbeschäftigte Fachkräfte erforderlich. Dieses Personal kostet nach Berechnungen der Stiftung jährlich rund 774 Millionen Euro. Verglichen mit den derzeit im Kita-Bereich anfallenden Personalkosten in Höhe von 823 Millionen Euro wäre das ein Anstieg von 94 Prozent. „Bundeseinheitliche Rahmenbedingungen für Kitas sind für mehr Chancengerechtigkeit notwendig. Die Akteure im Kita-System müssen sich dafür auf kindgerechte Standards für die Personalausstattung verständigen. Deren Finanzierung erfordert eine gewaltige Kraftanstrengung, die von Bund, Ländern, Kommunen, Trägern und Eltern nur gemeinsam zu stemmen ist“, sagt Dräger.

Erforderlich ist nicht nur eine ausreichende Anzahl an Fachkräften, sondern auch gut qualifiziertes Personal. Sachsen erreicht hier ein sehr hohes Niveau: 9 Prozent der gut 30.700 pädagogisch Tätigen in Kitas verfügen über einen fachlich einschlägigen Hochschulabschluss. Nur Bremen, Hamburg (jeweils 9 Prozent) und Hessen (10 Prozent) kommen auf einen ähnlich hohen Anteil. Weitere 85 Prozent des Kita-Personals besitzen in Sachsen einen fachlich einschlägigen Fachschulabschluss, wie beispielsweise zur Erzieherin. In Westdeutschland trifft dies im Durchschnitt nur auf 66 Prozent der Fachkräfte zu. Hier hat auch ein deutlich größerer Anteil der Fachkräfte (16 Prozent) als in Sachsen (1 Prozent) einen fachlich einschlägigen Berufsfachschulabschluss, wie beispielsweise zur Kinderpflegerin. Dies ist ein niedriger formaler Abschluss als das Fachschulniveau.

Zusatzinformationen

Grundlage des jährlich aktualisierten Ländermonitors sind Auswertungen von Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder aus der Kinder- und Jugendhilfestatistik und weiteren amtlichen Statistiken. Stichtag für die Datenerhebung war der 1. März 2015. Die Berechnungen hat der Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund durchgeführt. Zu unterschiedlichen Themen finden Sie Daten und Fakten zu den frühkindlichen Bildungssystemen im Internet unter www.laendermonitor.de.

Unsere Expertinnen:

Anette Stein, Telefon: 0 52 41 81 81274

E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Kathrin Bock-Famulla, Telefon: 0 52 41 81 81173

E-Mail: kathrin.bock-famulla@bertelsmann-stiftung.de

Alle Infos, auch zu anderen Bundesländern und zur bundesweiten Entwicklung, finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de